I.N. 77754

1

Lieber Herr v. Artaria!

Sie werden sich wahrscheinlich wundern, daß Sie diese Stafette aus Pesth von mir bekommen, die Ursache ist folgende:

Ich bin laut mein Versprechen von Haj nach Wien abgereist, um Ihnen persönlich auszuzahlen, bin aber hier in Pesth stehen geblieben, weil ich mich erkühlend einige Tage das Bett hüthen mußte, ich bitte Ihnen, mir alsogleich zu antworten, was Ihre genaue schriftliche Rechnung ausmacht, denn ich will Sie auszahlen, ich habe zwar Alles pränotirt, allein die letzte Sendung weiß ich nicht, und darum ist mir manches nicht klar.

Zweitens habe ich ein unnennbar großes Zutrauen zu Ihnen, und darum will ich den theuersten Gegenstand meines Lebens

ihrer väterlichen Obhut anzuvertrau-
en;

Ich liebe ein schönes junges Mädchen
die eine geborene Französin ist, aber
in Ungarn erzogen, sie ist von altem
französischen Adel, allein eine An-
verwandte von mir, die will aus nati-
onal Haß, und auch wegen einer Cousine
die ich nicht leiden kann, nicht erlauben;
daß ich dieses Mädchen heirathen soll,
nun ist aber diese alte Tante so kränklich
in Brustwassersucht, daß sie längstens
2 bis 3 Monate leben wird, ich will
allso diese kurze Zeit abwarten, weil
ich von dieser alten Frau eine bedeutende
Erbschaft zu erwarten habe, und ich Sie allso
durch diese Heurath nicht beleidigen wollte.
Durch diese kurze Zeit allso, wollte ich auf
3 oder 4 Monate meine Geliebte nach Wien

senden, mein Wunsch wäre es, wenn Sie
in ihrem Hause sein könnte, denn insofern
ich mich erinnere, sind Sie verheirathet, und
haben keine erwachsene Kinder, sie nimt
Niemanden mit, als ein Stubenmädchen, Sie
muß natürlich ein extra Zimmer haben,
zum Frühstück Kaffee, Mittag und Nacht-
mal, dann wünsche ich, daß Sie jeden Vor-
mittag von beiläufig 9 bis 11 – denn 1 Stun-
de ist zu wenig, – also 2 Stunden, in Singen
praelection nehmen soll, und zwar: von einem
ausgezeichneten Meister; Sie singt schon
recht brav, hat eine himmlische Stimme, dann
von 12 – 1, wünschte ich, daß Sie in der Hof-
reitschule Reiten möchte lernen, 1 Monat
in der Reitschul reiten, ist für Sie genug,
die anderen Monate, könnte Sie auch draußen
reiten, natürlich in Begleitung eines Stallmei-
sters, mit einem Pferd, sie muß Tag täg-
lich reiten, damit Sie eine gute Reiterinn

wird, in denen Nachmittags Stunden wün-
sche ich, daß Sie eine schöne Handarbeit ler-
nen möchte, z. B. Sticken;

Abends kann sie ins Theater gehen, allein
immer in Ihrer, oder in Begleitung Ihrer
Frau Gemahlin, z. B. 3 Tage in Kärntnerthor-
ner Theater, und wie ein schönes conversations
Stück ist, in die Burg; in andere Theaters
erlaube ich ihr nicht zu gehen; auch möchte
ich Sie bitten, wenn was Schönes in der Lite-
ratur erscheint, es ihr zum Lesen geben, ich
will nicht, daß das Mädchen ohne Beschäftigung
sein soll, denn meistens durch Müssiggang
werden die Mädchen verdorben; sowohl der
Singmeister, als auch diese Person, von der
sie schöne Arbeiten lernen wird, müssen soli-
de, von der besten Aufführung und Erziehung
accreditirte Menschen sein, anfangs Mai
werde ich das Mädchen abholen; schreiben
Sie mir alles, was alles dieses kosten möchte, bis Ende
Mai.

zu I.N. 77754

Allein, Niemand darf wissen, wer diese
Person ist, nicht einmal der Borczagá,
denn, ist sie einmal meine Gemahlin, so
kann es die ganze Welt wissen, bisher a-
ber nicht, das Mädchen ist noch unverdorben,
aber leider noch sehr jung und unerfahren,
hat weder Mutter noch Vater.

Mit den Ball- und Singmeistern und
mit den Arbeiterinnen können Sie gleichspre-
chen, die Kost, Quartier und Ihr Honorar
für Ihre Mühe belieben Sie auch zu be-
rechnen, und es mir eilends nach Pesth schrei-
ben, ich wohne im „Hotel der Königin von
England". In der Reitschule wünschte ich eine
solche Stunde zu haben, wo Niemand dort ist,
weder junge Leute, noch Cavaliers, mit ei-
nem Worte, das Mädchen soll sich von
allen Gelegenheiten zurück ziehen, was Au-

-laß zu Liebschaften, Bekanntschaften
u. dgl. Dummheiten geben möchte, das Mäd-
chen ist außerordentlich schön, wenigstens
in meinen Augen, in die Reitschul müß-
te sie aber doch im Fiaker fahren, denn
in Reitkleidern geht ja Niemand in Wien
auf der Gasse, das Mädchen ist übrigens
sehr folgsam und gut, wie ein Engel,
heirath ich Sie einmal, so wird sie das
Salon leben schon und die Eigenschaften
einer Dame angewöhnen, bis Mai a-
ber muß sie in Wien auf Leben und
Tod singen, reiten und sticken; nur lie-
ber Freund, auf der Gassen soll sie nie
ohne Begleitung gehen, belieben Sie sich
auch zu erkundigen, was ein schönes Reit-
kleid kostet, damit ich das nöthige in Geld
mitbringen kann, ich hoffe, daß mein

zukünftiges Glück Ihnen schon den
Grenzen liegen wird, und ich werde für
ihre Güte gewiß ewig dankbar sein.

Ich bin mit Achtung

Ihr ergebenster

Graf Fay

Theater muß Sie alle Tage besu-
chen!

Wiener Stadtbibliothek